Zeitschrift: Rote Revue : sozialistische Monatsschrift **Herausgeber:** Sozialdemokratische Partei der Schweiz

Band: 2 (1922-1923)

Heft: 10

Artikel: Kritische Betrachtungen über die sozialistische Arbeiterbewegung

Autor: Huggler, August

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-328444

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 14.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Aritische Vetrachtungen über die sozialistische Arbeiterbewegung.

Von August Suggler.

I. Optimismus und Defaitismus.

Noch vor drei Jahren galt es als ausgemachte Sache, daß wir am Vorabend der proletarischen Weltrevolution stehen. — Genoffen, die allgemein als geistige und nicht nur theoretische, sondern in hohem Maße zugleich als praktisch aktive Führer in der sozialistischen Arbeiter= bewegung galten, verkündeten den unmittelbar bevorstehenden Zu= sammenbruch der bürgerlich=kapitalistischen Gesellschaft. Die poli= tischen Machtverhältnisse wurden wenigstens in Ost= und Zentraleuropa als günstig für entscheidende Rampfaktionen der revolutionären Urbeitermassen eingeschätt. Angesichts des chaotischen Zustandes im Wirtschaftsleben der gesamten Alten Welt, den der Weltkrieg erzeugt hatte, schien es vielen geradezu selbstverständlich, daß die russische Revolution in Verbindung mit den revolutionären Aktionen in den zentral= europäischen Staaten, von Often nach Westen sich ausdehnend den Widerstand bürgerlich-kapitalistischer Macht in den Weststaaten überwinden werde. Es konnte sich nur noch darum handeln, Mut, Energie, rasche Entschlossenheit und Geschicklichkeit in der Ausnützung günstiger politischer Verhältnisse aufzubringen, den revolutionsreifen Massen die richtigen Schlagworte und Parolen auszugeben. Wenn die Mos= kauer Revolutionszentrale die Sturmposaunen blies, dann mußte das Weltproletariat marschieren, das bürgerlich-kapitalistische Jericho mußte fallen.

So beurteilten damals sogar in der Schweiz zahlreiche führende Parteigenossen die historische Situation. Sie wurden von macht= und ehrgeizigen jungen Strebern, denen es wohl weniger um die Verwirk-lichung einer sozialistischen Gesellschaft, als darum zu tun war, die Situation auszunüßen, um Einfluß und Macht über die erregten Volksmassen zu gewinnen, überschrieen und ständig weitergetrieben, weit über das Aktionsfeld hinaus, das noch halbwegs deutlich zu über=

sehen war.

Wer da nicht mitmachen wollte, galt als rückständiger Kleinbürger, als unwissender Trottel, wenn nicht als gemeiner Verräter

an der Arbeiterschaft.

Wenn ich an diese unsern Lesern bekannte Erscheinung erinnere, so geschieht es nicht, um alte Wunden aufzureißen oder in der Abssicht, andern nachträglich ihren Irrtum vorzuwersen. Es geschieht, um den großen Kontrast zwischen dem damaligen und dem heutigen Stand der sozialistischen Arbeiterbewegung zu zeigen, in der Absicht, nachzuweisen, daß ein enger Zusammenhang zwischen dem revolutionären Optimismus jener Zeit und einer allzu pessimistischen Stimmung, die heute in der sozialistischen Arbeiterbewegung Platzgegriffen hat, besteht. Die bei den letzen Volksabstimmungen in der Schweiz gemachten Ersahrungen beweisen, daß sich nicht nur in Frankreich und Italien,

sondern auch bei uns eine defaitistische Stimmung des Großteils der

Arbeitermassen bemächtigt hat.

Es ist wahr, daß es mit Ausnahme Englands, Dänemarks und Schwedens in allen Ländern mit der sozialistischen Arbeiterbewegung heute schlecht steht. Wenn in Deutsch-Desterreich und in der Tschechoflowakei die politischen und gewerkschaftlichen Organisationen der Arbeiter weniger als in andern Ländern dezimiert sind, so lähmt der momentane Tiefstand der internationalen sozialistischen Bewegung und die besonders kritische Lage des Landes die österreichischen Parteigenoffen in ihrer eigenen Bewegung. Die Zustände in Rußland, in Deutschland und in Italien sind höchst beklagenswert. Die Arbeiterschaft Frankreichs scheint ebenso ohnmächtig wie die Spaniens, Jugoflawiens oder Griechenlands. — Von der Schweiz wollen wir nachher sprechen. Fast überall ist die organisierte Arbeiterschaft politisch in getrennte Organisationen zerrissen, die sich gegenseitig bekämpfen. Die internationale Bewegung bietet ein ebenso düsteres Bild, wie in der Mehrzahl der einzelnen Länder die nationale Bewegung. Zu alledem die Macht und das provokatorische Auftreten der Reaktion, die demoralisierenden Wirkungen einer endlos scheinenden Wirtschaftskrise. Mehr braucht es wohl nicht, um die Furcht und Aktionsmüdigkeit der Masse zu begreifen. Dennoch wäre es falsch, solchen Stimmungen nachzugeben. Wir müffen mit solchen Erscheinungen als mit Tatsachen rechnen für den Augenblick, aber niemals dürfen wir sie als entscheidend für das Schicksal unserer Bewegung und ihrer Ziele betrachten.

Wer in den Jahren 1919 und 1920 seinen Kompaß nicht verlor, als es galt, mit unserem Parteischiff Sturm und Wellen zu troßen, oft gegen die mächtigste Strömung zu schwimmen, der wird auch jest nicht verzagen, wo wir scheinbar auf einer Sandbank festgefahren sind.

Gehen wir den Ursachen nach, die seinerzeit die sozialistische Bewegung in ein Tempo jagten, das ihr bald den Atem raubte, so wird sich zeigen, daß es die gleichen Ursachen sind, die der heutigen Mutlosigkeit und der Ermüdung der Arbeitermassen zugrunde liegen. Es wird sich dann auch zeigen, ob und wie wir die festsissende Barke wieder

flottkriegen.

Es geht nicht an, wie Sermann Schlatter kürzlich erklärte, die fernliegenden idealen Ziele wie abgenutte Theaterdekorationen auf den Cstrich zu tragen, um uns nur noch den praktischen Tagesaufgaben zu widmen. Wer die Lehren des wissenschaftlichen Sozialismus begriffen hat, weiß, daß es gilt, den praktischen Tagesaufgaben sich in einer Weise zu widmen, die eine der Arbeiterklasse möglichst vorteilhafte Lösung bietet und gleichzeitig die Verwirklichung der fernsliegenden sozialistischen Ideale vorbereitet.

Das ist freilich leichter gesagt als getan, ist oft geradezu unmöglich, aber darum müssen wir uns doch bestreben, es zu tun. Die Zeit wird uns helsen, das Unmögliche möglich zu machen, nur gilt es das Problem richtig zu stellen, die notwendigen Voraussetzungen sür dessen Lösung kennen zu lernen, an Stelle von Glauben und Illusionen Erkenntnis und Verstand walten zu lassen. Geschieht das, so werden wir bald ausrufen dürfen: "Genug des Wehklagens in Ifrael, die Stunde der Erlösung hat geschlagen."

So bin ich glücklich beim zweiten Teil meiner Arbeit angelangt,

der sich mit alten und neuen Illusionen befaßt.

II. Aleber Illusionen und deren Arsachen.

Als wir uns am Berner Parteitag kürzlich darüber stritten, ob und unter welchen Bedingungen der internationale Sozialistenkongreß in Samburg seitens unserer Partei zu beschicken sei oder nicht, war

öfters von Illusionen die Rede.

Genosse Schneider warnte eindringlich davor, die Arbeiterschaft der Gefahr neuer Illusionen auszuseßen. Auch Friß Adler und andere Redner erklärten, man solle sich vor Illusionen hüten. Leider haben alle vergessen, zu sagen, wie man das macht, ohne die Bewegung förmlich stillzulegen. — Genosse Greulich fand daher ein dankbares Publikum, als er den Parteitag darüber belehrte, daß es in Zukunft wohl ebenso unmöglich sein werde, Illusionen zu verhüten, wie in der Bergangenheit. Sier kommen nur Massenillusionen in Betracht, die bei allen historischen Ereignissen, gleichviel, ob es sich um politische, religiöse oder wirtschaftliche Kämpfe handelte oder nicht, eine wichtige Rolle spielten.

Um nur die eigentlichen sozialen Rämpfe im Auge zu behalten, sei festgestellt, daß sowohl die Geschichte der Sklavenaufstände im Altertum, als die der Bauernkriege und der Reformation im Mittelalter, wie die der großen französischen Revolution und der später folgenden bürgerlichen Revolutionen und vorwärts bis zum Kommuneaufstand 1870 und zur russischen Revolution 1917 zahllose Beispiele dafür liefern, daß zu allen Zeiten Illusionen in hohem Maße die kämpfenden Massen und ihre Führer beherrschten. Es vergingen oft viele Jahrzehnte, wenn nicht Jahrhunderte, bis die idealen Ziele, die den kämpfenden Männern vorschwebten, verwirklicht wurden. Was hatte vor wenigen Jahrzehnten noch die Arbeiterschaft Spaniens vom Anarchismus, die Frankreichs vom Syndikalismus nicht alles für Wunderwirkungen erwartet? Ich sage das nur, um zu zeigen, daß tatsächlich die Massen, die an die Wunderkraft der II. Internationale und ihrer Ronareßbeschlüsse glaubten, nicht die einzigen und weder die ersten noch die letten waren, die Illusionen zum Opfer sielen.

Nichtsdestoweniger ist die Forderung berechtigt, es solle getan werden, was möglich ist, um Illusionen zu verhüten, deren Wirkungen, wie die Schicksale der II. und der III. Internationale lehren, für die sozialistische Arbeiterbewegung recht verhängnisvolle sein können. Wenn heute die britische Arbeiterbewegung noch relativ gut aussieht, so dürfte das nicht zulest dem Umstand zu danken sein, daß der englische Arbeiter weniger als der anderer Länder geneigt ist, sich von Illusionen leiten zu lassen, es vorzieht, die Dinge so zu sehen,

wie sie sind und sich danach zu richten.

Was für alle Grundsätze, Lehren und für alle idealen Ziele gilt, das heißt, daß es praktisch unmöglich ist, sie im absoluten Sinne zu

befolgen oder zu verwirklichen, gilt auch für das Ziel, Illusionen in der sozialistischen Arbeiterbewegung zu vermeiden. Wir müssen danach streben, so nahe wie möglich ans Ziel zu gelangen und dürfen uns nicht durch die Erkenntnis entmutigen lassen, daß uns zunächst nur relative, das heißt nur bescheidene Teilerfolge in Aussicht stehen. Wenn es gilt, ein Uebel zu beseitigen oder — mehr dürfen wir nicht erwarten — dessen Bedeutung auf ein Mindestmaß zu beschränken, wird man sich mit seinen Ursachen beschäftigen müssen. Wer wird mir widersprechen, wenn ich behaupte, daß Illusionen in der sozialistischen Arbeiterbewe= gung aus der Unkenntnis oder ungenügenden Renntnis der Vorbedingungen für die Verwirklichung der Ziele, denen die Vewegung zustrebt, beruhen? Das ist vielleicht etwas abstrakt formuliert. Ob man mich wohl besser versteht, wenn ich sage, weil die Arbeitermassen nicht wußten, was alles dazu gehörte, im Jahre 1914 den Weltkrieg zu verhindern oder in den Jahren 1918 und 1919 den Kapitalismus zu besiegen und eine sozialistische Gesellschaft zu verwirklichen, machten sie sich Illusionen, früher über die Macht der II. Internationale, zulett über die siegreiche proletarische Weltrevolution. Seute dominieren Illusionen über die Wunder des Faszismus und die Allmacht des Rapitalismus. Wo Glauben, Hoffnungen, Wünsche und Ueberredung allein die Massen beherrschen, solange sogenannte Stimmung den Ausschlag für das Sandeln der Massen gibt, weil auf tatsächlicher Erkenntnis begründete Lleberzeugung fehlt, besteht die Macht und Gefahr der Illusionen.

Wissen verbreiten, Erkenntnis schaffen, die Massen lehren, die sozialen Erscheinungen zu kennen und zu begreifen, das sind wohl die sichersten und wirksamsten Mittel, die Arbeiter vor Illusionen und ihren gefährlichen Wirkungen zu schützen. Freilich handelt es sich da um eine schwere Aufgabe, die wir nicht liegen lassen dürfen, weil sie schwer ist. Ich sehe schon das spöttische Lächeln und höre die mehr oder minder aiftigen Bemerkungen einzelner meiner Freunde über derart primitive Binsenwahrheiten. "Der steckt noch in der Parteifibel, kommt aus dem ABC der Bewegung nicht heraus," werden verschiedene Genossen mit enttäuschter und überlegener Miene erklären, nachdem fie meine etwas allgemein gehaltenen Aeußerungen durchstöbert haben. Vielleicht interessiert sie trosdem, was ich ihnen noch zu sagen habe über Binsenwahrheiten, die auch in der schweizerischen Arbeiterbeweaung nicht beachtet werden, über primitive Lehren aus dem A B C= Buch des Sozialismus, die trot ihrer scheinbaren Selbstverständlichkeit bisher von den wenigsten richtig verstanden wurden. Im übrigen bin ich schon zufrieden, wenn nur die Genossen mir ihre Aufmerksamkeit

schenken, die noch nicht alles wissen.